

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-Ost.) und Umgegend.

Verkauf:

Wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Wöchentlich frei ins Haus mit
bei allen Postämtern 0,75 Poln.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag
12 Uhr vormittags.

Nr. 14

Samstag, Nr. 29

Sonnabend, den 5. April 1930

Gründet 1879

52. Jahrgang.

Rundschau.

Polen.

Eine Oberkammerregierung Slowak.

Warschau, 1. April. Die Session der letzten Sitzung des Sejms, die für Sonnabend einberufen war, bildete der Frontwächsel der Oberkammergruppe im Reglerungslokal. Noch um 10 Uhr wurde dem Sejm der Kampf angelegt und beschloffen, die Sitzung des Parlaments durch Obstruktion zu sprengen. Nach einer Unterredung des Obersten Slowak mit dem Sejmarschall Doszjowski wendete sich die Situation, die Oberkammergruppe ließ den Sejm das Budget beraten und annehmen, allerdings in der vom Senat veränderten Form, so daß ein Teil der Dispositionsfonds, die der Sejm zu freieren Disposition, dem einzelnen Minister bewilligt wurden. Die Sitzung verlief sehr ruhig und man war schon bei den Verhandlungen der Nacht, daß es die letzte Sitzung der Session ist.

Erst als der Sejmarschall nach der Durchführung der Bestimmungen bereits ein frohes Obersejm wünschte, kam es plötzlich zu Zusammenstößen zwischen den Reglerungsanhängern und der Rechtsopposition, die zum Teil in Tätlichkeiten ausarteten. Die Sitzung löste sich unter großer Erregung auf.

In den Mittagsstunden erschien der mit der Reglerungsbildung beauftragte Senator des Markschalls auf dem Schloß und gab seine Mission dem Staatspräsidenten zu Händen zurück, da er nicht in der Lage sei, ein Kabinett in seinem Sinne zu bilden. Im Rats der Reglerungslokal erklärte Jan Wisludski darauf, daß seine Kabinettsbildung am Widerstand der Opposition scheitern sei, weil diese die Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung unmöglich mache, darum habe er die Kabinettsbildung aufgegeben.

Warschau, 30. März. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde Oberst Slowak, der Führer des Reglerungsblocks, nach dem Schloß berufen und ihm die Reglerungsbildung übertragen. Schon gegen 7 Uhr konnte er dem Staatspräsidenten seine Ministerliste vorlegen, die auch bekräftigt wurde. Das Kabinett setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Ministerpräsident: Slowak. Innenminister: Jozefski. Außenminister: Jozefski. Kriegsminister: Wisludski. Leiter des Finanzministeriums: Motuzowski. Justizminister: Cor. Kultusminister: Czerninski. Landwirtschaft: Polczynski. Leiter des Industrie- und Handelsministeriums: Kozłowski. Agrarminister: Skowronski. Post und Telegraphie: Borsner. Arbeit und Soziale Fürsorge: Bystry. Verkehrsministerium: Kuczyński. Desseintliche Arbeiten: Motuzowski.

Das Kabinett setzt sich also ganz ähnlich zusammen, wie die bisherige Regierung Bartels. Neu sind nur der Ministerpräsident Slowak und der Justizminister Cor, der dieses Amt bekräftigt bereits einmal längere Zeit hindurch verwaltet hatte und beim Sturz des ersten Oberkabinetts ebenfalls zurückgetreten war. Auch Oberst Bystry verbleibt auf seinem Posten, trotz des Ministerausfalls, das der Sejm ihm ausgesprochen hat und das den formellen Anlaß zur ganzen Reglerungsliste bildete.

Sejm und Senat geschlossen.

Warschau, 30. März. Kurz nach der Beauftragung der Ministerliste des Kabinetts Slowak unterzeichnete der Staatspräsident das Dekret, auf Grund dessen die gegenwärtige Session des Sejms und Senats geschlossen ist. Damit hat die neue Regierung ihren Willen bekundet, nicht mehr vom Sejm abhängig zu sein. Wie es allgemein heißt, wird das neue Kabinett diesen Sejm nicht mehr zusammen-

rufen, sondern im Herbst Neuwahlen ansetzen.

Arbeiterdemonstrationen in Warschau.

Warschau, 31. März. Schon am Sonnabend haben zahlreiche Arbeiterdemonstrationen stattgefunden, als es bekannt wurde, daß Oberst Slowak mit der Kabinettsbildung betraut worden sei. Der Volkseifer gelang es, die Demonstrationen auseinander zu treiben, ohne daß es zu blutigen Zusammenstößen kam. Am Sonntag haben sich in verschiedenen Stadtteilen diese Demonstrationen wiederholt. Auch hier griff die Polizei ein und gestrenge die Demonstrationen; es kam zu keinerlei bedeutenden Zwischenfällen.

Ministerpräsident Slowak kündigt Auflösung des Sejms und Neuwahlen an.

Warschau, 2. April. Obwohl der Sejm geschlossen ist, herrscht gestern im Sejmgebäude lebhaftes Treiben. Es versammelten sich zunächst die Klubs sämtlicher Oppositionsparteien, um darüber zu beraten, in welcher Weise die an den Staatspräsidenten zu richtende Eingabe erfolgen soll, in der die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Sejms gefordert wird. Der Antrag an den Staatspräsidenten muß demnach die Unterschriften von 111 Abgeordneten tragen. Da nun die meisten Abgeordneten bereits in ihre Heimat abgereist sind, so ist es recht schwer, die Unterschriften zusammen zu bekommen.

Es traten die Christlichen Demokraten, die Volkspartei, die Nationalen Arbeiterpartei, die Bygwolants, der Bauernklub und die Sozialdemokraten.

Während die Oppositionsparteien traten, hatte auch der Reglerungsblock eine Volltagung abgehalten, die schon deshalb notwendig war, um anstelle Slowaks die Neuwahl des Vorsitzenden des Reglerungsblocks vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit hielt Ministerpräsident Slowak eine ganz ausführliche Programmrede, in der er die Auflösung des Sejms und die Ausschreibung von Neuwahlen ankündigte.

Slowak erinnerte an die Zeit vor den Wahlen des Jahres 1927-28, wo nach die Ansichten der heute im Reglerungsblock zusammengeführten Gruppen fast ausnahmslos übereinstimmten. Allein die Tatsache, daß in Warschau Wisludski eine aufbauende Kraft vorhanden sei, habe dann die verschiedenen Parteienmeinungen dazu gebracht, eine Form für die gemeinschaftliche Zusammenarbeit zu suchen, selbst dort, wo die politischen Ansichten fast ausnahmslos übereinstimmten. Und diese Form sei nun gefunden worden. Die Vergangenheit habe gezeigt, daß die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Reglerungsblocks bei weitem geringer seien, als die Meinungsverschiedenheiten der im Oppositionslager. Der Reglerungsblock habe sich bei seiner Arbeit nicht einer glücklichen und verantwortlichen Kritik bedient, er habe vielmehr den Weg zu einer geistlichen Zusammenarbeit mit der Regierung gesucht und war stets bemüht, die Interessen der Staatsbürger mit denen der Regierung in Einklang zu bringen. Der Reglerungsblock habe es sich zur Aufgabe gemacht, das Interesse der Bürger für den Staat zu wecken. Das sei selbstverständlich nicht leicht, denn man habe es immer noch mit einem Geschlecht zu tun, das zu einer Zeit aufwuchs, in der Polen noch nicht selbständig war. Die Opposition hätte sich begriffen, daß eine neue Kraft im Parlament entstanden sei. Als die Angriffe der vereinigten Parteien Opposition ohne Erfolg geblieben waren, und als es sich als unmöglich erwies, den Reglerungsblock zu vernichten, habe sich der Gegner der Regierung eine starke Nervosität bemächtigt. Bei der Einbringung des Ministerausfalls gegen Minister Bystry

und gegen Minister Czerninski haben nach der Ansicht Slowaks lediglich Parteilichkeiten miteingewirkt.

Am Schloß seiner Rede forderte Slowak die Mitglieder des Reglerungsblocks auf, jetzt schon alle vorbereitenden Arbeiten für die Neuwahlen zu treffen. Wann aber diese Neuwahlen stattfinden sollen, hat Slowak nicht verraten.

Deutschland.

Eine Reichsregierung Brüning.

Berlin, 31. März. Wie am Sonntag amtlich mitgeteilt wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg auf Vorschlag des neuen Reichskanzlers Dr. Brüning (Zentr.) folgendes Kabinett ernannt: Reichsaussenminister: Dr. Curtius (D. Sp.), Reichsinnenminister: Dr. Brüning (Zentr.), Reichswirtschaftsminister: General Groener, Reichsfinanzminister: Dr. Brüning (D. Sp.), Reichsarbeitsminister: Dr. Stegerwald (Zentr.), Reichsverkehrsminister: v. Guérard (Zentr.), Reichsernährungsminister: Schiele (Deutschnat. Sp.), Reichsjustizminister: Dr. Brüning (Wirtschaftspartei), Reichspostminister: Dr. Schügel (Bayer. Sp.), Reichsminister für das besetzte Gebiet: Treutwein (Volksoffizier, Vereinigung).

Der Reichspräsident hat weiter gemäß § 7 der Geschäftsordnung der Reichsregierung auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dietrich, also das einzige Mitglied der Demokratischen Partei im Kabinett, zum Stellvertreter des Reichskanzlers bestellt. Weiter hat der Reichspräsident dem bisherigen Reichskanzler Müller und den aus dem Amt scheidenden Reichsministern die üblichen Dankschreiben überreicht.

Nach der Zahl der Stimmen, die das Kabinett auf Grund der Parteigehörigkeit der Minister erhalten kann, hat es keine Mehrheit im Reichstag.

Berlin, 2. April. Der Reichstag trat am Dienstag zusammen, um die Erklärung des neuen Reichskabinetts entgegenzunehmen. Daus und Tribünen waren fast besetzt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Löbe erhielt sofort Reichskanzler Dr. Brüning das Wort:

Das neue Reichskabinett ist entsprechend dem mit vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag an keine Koalition gebunden, doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unbeachtet bleiben. Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen. Einen Ausschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. Daher erwarten Sie von mir heute nicht ausführliche Erklärungen über die beabsichtigten Maßnahmen im einzelnen.

Der Reichskanzler sprach dann über die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik, über innenpolitische Entspannung und Aufbauarbeit, über die Hilfe für die Landwirtschaft, Sicherung der Dinarkeit, schließlich über das Drückungsprogramm und die Hilfe für den gewerblichen Mittelstand.

Die sozialen Ausführungen wurden mit großem Stillen aufgenommen. Sowohl die Sozialdemokraten als auch die Kommunisten haben Mißtrauensanträge eingebracht, die Deutschlandnationalen erklärten, daß das Programm undurchführbar ist. Die Demokraten, die in der Regierung vertreten sind, machen Einwendungen.

und Sträucher die grünen Föhnen breiten, und alle Eingänge werden ihm ein dankbares Jubel- lied entgegenbringen, ihm, dem Wohlthäter der geliebten Heimat! Wenn der April in Feld und Garten seine Wunder wirken läßt, da darf es auch der Mensch nicht fehlen lassen an kräftiger Arbeit und rastloser Tat. Der Landwirt muß das Erdreich sorgfältig erschüttern, auf daß die Saat der Natur fruchtbar werde. Im Garten muß er seine milden Obstbäume besetzen, um sie zu pflanzen und die Gemüsehorte inszu- setzen. Den Rosenzweigen geht er schonungs- los zu Leibe, doch pflegt er mit Geduld und Liebe sein hochwundenes Rosenbäumchen, das sich schon dem Winterkloß aus den wintigen Keng- len reißt. Ein regelrechter April mit all seinen tollen Ergrünungen ist für das Bienenvolk eine Erstlingsgabe. Auch im Forst beginnt der Schäfer des Waldes die Samen seiner Bäume anzuhäufeln und tolle Heden auch junge Kitzlinge zu ergötzen. Der Jäger greift zur Büchse, um den Auerhahn auf der Waid zu er- braten. Für den Fischer beginnt die Zeit der ersten Fänge. Die Fischlein flad aus der Tiefe aufsteigen. Erwanderns Eden überall — das sind Aprils Wunderwerk!

§ (Achtung Hausfrauen!) Von morgen Sonntag abends 10 Uhr bis Sonntag abends 10 Uhr wird die städtische Wasserleitung ge- sperrt sein. (Siehe amtl. Bekanntg.)

§ (Die Frühlingskälte.) Liebt an der- seiden Lieblichkeit wie das Wetter an Un- beständigkeit in der Übergangszeit. Man weiß nicht, wie man sich stellen soll, weil man auch noch nicht recht weiß, was es will. Verläßt man sich auf ungelegenen Fragen die Woh- nung, so kommt man irgendwie zurück. Ver- fährt man nach lauem Sonnenlicht zu leichter Kleidung, so überfällt einen schon ein Gegen- sacher oder gar ein verspätetes Schauerwetter mit winterlicher Starndregung. Besonders alle Leute erkranken leicht infolge ungeduldiger oder zu reichlicher Kleidung! Im allgemeinen gilt die Regel, daß man im Frühjahr nicht zu leicht die warme Kleidung ablegt, weil der Körper an dicke Umhüllungen gewöhnt ist. Den besten Schutz ist noch gegen alle Un- bill die reichlich lauwernen Wäcker bereit die un- mittelbare Abkühlung der Haut, der nachteiligen man zu d' entsprechenden Bekleidung des Körpers. Das geschieht durch regelmäßige Anwendung von kaltem Wasser und zur Vermeidung durch kalte Abreibungen. Einem vollständigem Gewand ist es eine Kunst, von Wind und Wetter ent- weicht und ungestört zu werden.

• (Bauernregeln im April.) Mit der beginnenden Wachstumsperiode wird auch der Viege ein ganz gefährlicher Wast. Da oder auch Sonne einig ist, wäscht sich in der Landmann ein regelrechter Aprilwetter mit allen seinen Liebertrauerungen, große Kälte und Hagel ausge- kommen. Es heißt: Wenn der April dich in sein Horn, so bist es gut um ihn und Korn. — Wenn der April Spitzstiel macht, gib's du und Korn in voller Frucht. — Daß der April mit beiden Händen, gib's genug zu äßen und zu baden. — Der April kann rasen, nur der Mai halt Mägen. — Aprilregen bringt Wollschäfer. — Kommt Aprilregen schon drüben, ist das Ende wohl zu leiden. — Wenn's am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr geeignet. — Jedoch an- gegnet: April fahre, macht die Spinnung treu. — Des Aprils Regen verleiht des Landmanns Soden. — Hüter Wollschaflein in der Nacht, schadet jät der Wollschaflein. — Ist der April sehr trocken, dann geht der Sommer nicht aus Boden. — Dürer April ist nicht des Bauern Will'. Bzgl. d. verschiedener Merkmale bei Tieren und Pflanzen sagt der Landmann: Wenn im April schon Schwalben, gib's viel Futter, Korn und Kalben. — Waldführer, die im April schon Schwärze, müssen dann im Mai erziehen. Frühe zu Anfang April bringt in A Tüfel ins Spiel. — So lange die Fische vor Markt gehen, so lange sie nach Markt schwe- gen. — Jedenfalls: der April hat seine dum- men Muten, er will, daß die Bauern nach dem Wetter guden. Hoffen wir das Beste, da das Guden allein auch nichts ändert!

• (Schont die Weidenkätzchen!) Eine weidenwichtige Losfite besonders vieler Spagler- gänger ist es, die Weidenkätzchen abzuzerren. Es sei daher eindringlich darauf hingewiesen, daß das verboten ist. Jeder Forst- und Holz- bewerte hat das Recht, nach der Herkunft der Zweige zu fragen und die Personen zur Ver- strafung anzugehen.

• (Gebannt.) Der 34-jährige Feuerweh- rmann R. B. der Charlottenstraße in Rudow- lund wurde im Stall erschlagen aufgefunden. Die Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Da der Tote mit seiner Familie in gerodeten Ver- hältnissen lebt, wird angenommen, daß er die Tat in einem Moment geistiger Ummachtung ver- richt hat.

• (Die „Reinhaltung“ der Wahlen.) Der Staat hat ein Geschäft beschlossen, das dem Zweck der Reinhaltung der Wahlen durch Be- amte dienen soll. In diesem Gesetz sind all- gefahrungen gesammelt, welche während der Wahlen des Jahres 1928 gemacht werden und die zu einer saugen Platz von Wahlprotesten wegen Beeinflussung durch den behördlichen Apparat hervorgerufen haben. Bei den scharfen Strafbestimmungen, die das neue Gesetz vor- sieht, ist zu erwarten, daß in Zukunft Behör- den Beamte sich von der Beeinflussung der Wahlen fernhalten werden.

Eine Geldstrafe bis zu 5 Jahren hat ein Beamter zu erwarten, welcher mit der Autorität seines Amtes nachträglich auf das Ergebnis der Wahlen einen Einfluß ausübt. Insbesondere, wenn er

- a) eine Wählerliste unter Weglassung von Wahlberechtigten oder Eintragung von zur Wahl nicht berechtigten Wählern verfertigt,
- b) zwecks unvorschriftsmäßiger Vereinfachung von Wählerlisten Vorkommt,
- c) Falsch oder andere Wahlformate be- schneidet, verändert, unvollständig oder verfälscht,
- d) sich bei der Entgegennahme oder Berechnung von Stimmen durch Unrichtigkeit schuldig macht,
- e) bei der Eintragung oder Aufstellung von Kandidatenlisten Unrichtigkeit begibt, oder unrichtig die die Kandidatenwahl betreffenden Entscheidungen herbeiführt.

Eine Geldstrafe bis zu 3 Jahren hat der Beamte zu erwarten, der durch Gewalt, Drohung oder Intimidation die Abhaltung von Wählerberatungen verhindert, die Ver- einbarung des Nichts der Kandidatenwahl un- terbricht oder die Abhaltung des Wahlergebnis, die Stimmabgabe, oder die Berechnung der Stimmen behindert.

Eine Strafe von ebenfalls bis zu 5 Jahren trifft einen Beamten, der durch Gewalt oder Intimidation auf die Art der Stimmabgabe einen Einfluß ausübt oder Wähler von der Stim- mabgabe fernhält oder der bei Anmeldung von Kandidaten seinen Einfluß ausübt. Dasselbe trifft den Beamten, der zu diesem Zweck wahlberechtigten Personen materielle oder persön- liche Vorteile gewährt oder verspricht.

Eine Geldstrafe bis zu einem Jahre trifft den Beamten, der sich bei der Wahl in unrichtig- mäßiger Weise mit dem Inhalt eines fremden Stimmzettels bekannt macht.

Für den Fall der Verurteilung sind noch sehr empfindliche Geldstrafen verbunden.

Das Gesetz zum Zweck der Reinhaltung der Wahlen ist bereits in Kraft getreten. Es gilt also bereits für die kommenden Wahlen zum Reichstagen etc.

Das Gesetz muß gleichzeitig mit der Aus- scheidung der Wahlen in allen Gemeinden durch Anschlag zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Alle Wähler werden gut tun, es sich recht eingehend durchzulesen!

• (Einziehung der Fünftelsteuern.) Auf Grund einer Verfügung des Finanzmin- isters vom 10. März verliert die Fünftel- steuern — mit dem Datum des 25. Oktober 1928 — vom 30. Juni 1930 an die Gültigkeit als Zahlungsmittel. Vom 1. Juli 1930 bis zum 30. Juni 1932 werden die Schecke in der staatlichen Zentralkasse, in den Finanzstellen und in allen Filialen der Postämter in Zahlung genommen oder angetaucht. Nach dem 30. Juni 1932 ist der Einsatz der Schecke auf-

• (Kontrollierung des Postfahrgeldes.) Bei Fahrgele mußte ein Kontrollierung der Strafe Kattowitz-Wien vollziehen. Da eine gründliche Kontrolle notwendig war, konnte es erst am nächsten Tage seinen Flug fortsetzen.

• (Eine begründete Forderung.) In den Fahrpreistatistik der Bahnhöfe waren bisher die Fahrpreise in Holz und Groß- genau aufgeführt, und außerdem hingen an den Fahrkartenschaltern Tafeln des Inhalts, daß das „Fahrgeld abgeführt werden soll“ ist. Infolge häufigen Mangels an Kupfergeld konnte der Fahrpreis weder „abgeführt“ bereitgehalten werden, noch werden die Beamten in der Lage, genau herauszugeben, so daß der reibungslose Verkehr nicht immer nach Vorwärts ging. Nun- mehr werden diese Fahrgeldkarten anzuwenden. Die Fahrgeldbeträge werden auf eine Roll auf- gerundet und zwar derart, daß Beträge unter fünf Groschen nach unten und solche über fünf Groschen nach oben „gerundet“ werden. Die kleinsten kleinen „Dingchen“, wie das Kupfergeld benannt wird, haben ihre dominierende Rolle bei der Eisenbahn aufgegeben.

• (Von der Straßendahn überfahren.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Straßendahnstraße Kattowitz-Wien ein Mann etwa 30-jährigen Mannes angefahren. Ein Stein war vom Kumpel getrennt. Der Verletzte wurde durch Unfall verletzt, konnte noch nicht ermittelt werden.

• (Feuergefecht mit Schmugglern.) In der Nacht vom Donnerstag kam es zwischen Grenzbeamten und einer Schmugglerbande zu einem heftigen Kampf. Die Schmuggler, die in zwei Abteilungen die Grenze mit Schmuggel- waren zu überqueren versuchten, wurden bereits von Beamten als feindlich. Vorhitzhalber hatten die Schmuggler erst Vorposten geschickt, um das Gelände zu sondieren. Da die ausge- sandeten Posten nicht zurückkehrten, nahmen die Schmuggler an, daß die „Zeit reif“ sei. Beim Überqueren der Grenze ließen sie jedoch den Grenzbeamten direkt in die Hände. Es ent- wickelte sich nun ein Feuergefecht, wobei ein Schmuggler schwer verletzt wurde. Es gelang den Grenzbeamten, die aus drei Personen be- stehende Bande zu umzingeln und festzunehmen. Die beschlagnahmten Schmuggelwaren bestanden aus Zigaretten, Koffein und Weizenkoffein.

• (Ein Arzt vom Zuge vermalmt.) Zwischen Frelanndhof und Wolkowitz bei Frelannd wurde der praktische Arzt Dr. Schrö- ler aus Frelanndhof von einem Güterzuge überfahren. Er hatte sich in der Nacht zum Freitag in einem Koffagen nach einem Wäcker- haus gegeben, um dort einem kranken Kinde Hilfe zu leisten. Beim Überqueren der Weite wurde er von einem Güterzuge erfaßt und voll- kommen getödtet. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

• (Politischer Nordstern in Kattowitz.) Am Montag kam es zwischen dem Bahnhofs- wirt Jellinski und dem Vertreter der polnischen sozia- listischen Partei, Jozef Bolik, wegen des Ge- gebnisses der Gemeindevahlen, die am Sonntag in Kattowitz stattfanden, zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Gastwirt des Jozef Bolik durch einen Verstoß zu Boden stürzte. Der Gastwirt wurde verhaftet und die Sache des Jozef Bolik nach der Totenstraße des Gerichts übergeben. Die Polizei hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

• (Von der Drehtulle gerammt.) In die Nacht wurde das 20 Jahre alte Dienst- mädchen Godelke von einer elektrischen Drehtulle erfaßt und zu Tode gerammt.

• (Kattowitz, 4. April.) Der Vertreter der Kohlen- säurefabrik in Kattowitz, Jozef Bolik, meldete, daß ein kranken Tater in der Fabrik eine Lungen- Kohlenläsion in den vorbühnenraum nach aus- sehen ließen. Er beziffert den Schaden auf etwa 30000 Mark. Das war ein sehr trauriger Anblick.

• Kattowitz, 1. April. (Stadterord- nung.) Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Erste Bürgermeister Dr. Kowar den Vorschlag des Haushaltsplans 1930/31. In den ordentlichen Ausgaben in Höhe von 16434800 Mark kommen außerordentliche in Höhe von 4100000 Mark. Diese Ausgaben in Höhe von 19534800 erhöhen sich um das Budget der städtischen Betriebe in Höhe von 2161200 Mark. Vor in die Budgetberatung eingebracht wird, erhält Stadtdr. Dr. Jozef Bolik das Wort zu seinem Bericht über das Revisionser- gebnis der Kassendaten der polnischen Theatergemeinde. Es kommt zu wichtigen Vorschlägen. Nach den Ausführungen des Referenten betrug das Defizit der polnischen Theater während der Spielzeit 1928/29 bei einer Stammschulden von 1713431 Mark 1164415 Mark, das zum größten Teil durch Subventionen der Wojewodschaft und der Regierung gedeckt wurde. An die drei Theatereisen sind 52000 Mark an Gehältern gezahlt worden. Die Ausgaben verteilten sich in folgender Weise: Oper 583000, Schauspiel 180000, Sagen 190000, Theater für Autoren 21000, Sonder- honorare der Schauspieler 66500, Koffein 51000, teilsweise Personal 116000, W. Kattowitz 51800 Mark. Diesen Ausgaben stehen nur 543986 Mark, also kaum ein Drittel Einnahmen gegen- über, so daß das Defizit von 1164415 Mark auf folgende Weise gedeckt werden mußte: 180000 Mark Umlage der Stadt Kattowitz, von anderen Stellen (?) 576455 Mark, aus Anleihen 171234 Mark. Die tatsächlichen Einnahmen aus dem Kattowitzer betragen beim Drama 107166, bei der Oper 216189 und aus Anleihen 122953 Mark. Bei einem Durchschnittsbetrag von 200000 Mark bei jedem Theaterbesucher ein Zuschuß von 5,82 Mark geleistet. Die polnische Theatergemeinde zählt 47 Mitglieder, die im ganzen Jahr nur 867 Mark Beiträge gezahlt haben. Bei der nunmehr bevorstehenden Ab- stimmung über den Antrag des Kattowitzer, den Vertrag mit der polnischen Theater- gemeinde seitens des Magistrats am 1. April zum 30. September 1930 zu kündigen, werden am 19. September von den 52 anwesenden Stadterord- nungen abgegeben. Für den Antrag stimmt die Kattowitzerpartei, die N.P.P., sowie die deutsche und polnische Sozialisten. Gegen den Antrag stimmt die deutsche Fraktion, die Sozialisten sowie die beiden jüdischen Vertreter. In der zweiten Sitzung wurde nach langer, lebhafter Aussprache der 20 Millionenentwurf angenommen.

